

Mut und Lust am Experiment

Ausstellung mit Werken aus einem Weiterbildungskurs der Schule für Gestaltung

«Bilder malen» war das Thema, das Karl A. Fürer den Teilnehmenden des Weiterbildungskurses «Farbe, Form und Experiment» stellte. Eine Reihe Arbeiten werden derzeit im Delinat-Abhollager gezeigt.

PETER E. SCHAUFELBERGER

Jeden Samstagvormittag treffen sie sich in der Schule für Gestaltung, die 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des von Karl A. Fürer begleiteten Freifach- und Weiterbildungskurses «Farbe, Form und Experiment». Manche sind schon seit Jahren dabei, andere sind in einem der letzten Semester neu dazugekommen. Und vor jedem Semesterbeginn müssen etliche abgewiesen werden, weil der Kurs bereits ausgebucht ist, wie Heinz Müller, bis vor kurzem Vorsteher der Schule für Gestaltung, an der Vernissage im Wein-Abhollager an der Davidstrasse in seiner Einführung erklärte.

Lust, Wille, Neugier

Es ist die erste Ausstellung ausserhalb der Schule, ein erstes Hinausgehen in die Öffentlichkeit. Je zwei Bilder, im Verlauf des Wintersemesters 2001/2002 entstanden, werden von jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer gezeigt, in verschiedenen Techniken und Bildsprachen. Auch Karl Fürer selbst ist mit zwei Arbeiten vertreten: er versteht sich nicht als Leiter des Kurses, sondern als Anreger, Begleiter, Mutmacher, bisweilen wohl auch als Weg-Weiser, wenn sich jemand in einer Sackgasse zu verlieren droht oder mit handwerklichen Schwierigkeiten nicht mehr zu Rande kommt.

«Der Kurs richtet sich an Anfänger wie an Fortgeschrittene, die

ihre gestalterischen Fähigkeiten im Ausdruck, ihre Technik in einer experimentellen Arbeitshaltung und in Arbeitsprozessen erweitern möchten», schreibt Fürer in der Einladung zur Ausstellung. Er nennt die Voraussetzungen für eine Teilnahme: «Freude an Farbe, Form und Material; Mut, Wille und Bereitschaft zu Experimenten... Neugier und Lust am Spiel, am Suchen und Finden».

Fähigkeiten erkunden

Nicht «Kunst machen» ist Ziel, auch wenn da und dort Arbeiten entstanden sind, die das bloss Experimentelle weit hinter sich lassen. Vielmehr geht es darum, die eigenen Fähigkeiten zu erkunden, an Grenzen zu gehen, sie zu überschreiten und sich neue zu setzen – und all das beiseite zu schieben, was vor mehr oder weniger langer Zeit im Zeichenunterricht einer Schule vermittelt worden ist. Vielleicht, um es ganz zu vergessen, vielleicht auch, um es auf Umwegen neu und anders zu erfahren

und möglicherweise zu entdecken, dass nicht der Unterricht falsch gewesen ist, sondern die eigene Einstellung dazu.

36 Ausdrucksweisen

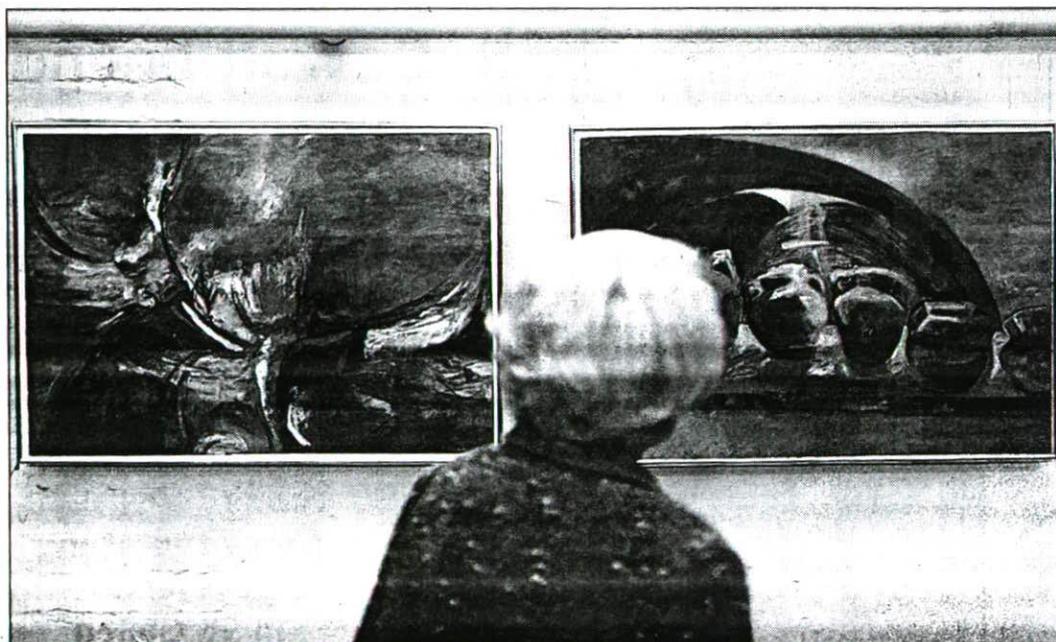
36 Bilder hängen an den Wänden, alle im gleichen Format. Ungegenständliches neben Gegenständlichem, kühne Farbkombinationen neben subtil abgestimmten Tonalitäten, Arbeiten von formaler Grosszügigkeit neben andern, die sich in kleinteilige Strukturen zurückgezogen haben. In einzelnen Werken wird das Ringen mit der Freiheit des Gestaltens spürbar, in andern ein erstaunliches Übereinstimmen von Spontaneität und Formwillen.

In Gesprächen mit Teilnehmenden spiegelt sich die Erfahrung, dass sie jetzt, in dieser andern Umgebung, ihre eigenen Bilder fast wie die von Fremden erleben, Dinge sehen, die ihnen vorher entgangen sind, sich aber auch auf neue Weise bestätigt fühlen. Heinz Müller wünschte sich in seiner Vernis-

sagerede eine Lobby für solche Kurse, für Freiräume, in denen schöpferische Begabungen entdeckt werden und sich entfalten können, für Bildungs- und Weiterbildungsangebote, die sich nicht an materiellem Nutzen orientieren, sondern einzig und allein darauf ausgerichtet sind, musische und kreative Fähigkeiten zu fördern. Angebote, in denen Bildung nicht zum schulischen und beruflichen Fitness-Training entstellt wird, sondern Menschenbildung meint. Ein Prediger in der Wüste der Leistungsgesellschaft? Oder ein Rufer in der Ödnis der oberflächlichen Spassgesellschaft? Hoffentlich nicht.

Bis 27. April, Delinat, Davidstr. 44

Teilnehmer: Monica Brander, Susanne Hotz, Mirjam Lautenschlager, Elisabeth Merkt, Rita Mühlematter, Enrica Ribaux, Charlotte Schafhauser, Nik Schmuki, Rosmarie Stauffer, Edith Wunderlin und Hedy Züllig, alle St. Gallen, Betty Hummel, Mauren, Verena Sieber, Gais, Irène Strässle-Lüthi, Engelburg, Heidi Spühler-Bürgin, Tübach, Marlys Sennheiser, Romanshorn, und Goar Baumberger, Kirchberg



Die Ausstellung präsentiert Werke in verschiedenen Techniken und Bildsprachen.

Bild: Sam Thomas